

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Kollektivzahlen in der Semiotik?**

1. Wenn man sich klar macht, dass die Peircesche Zeichenrelation nicht einfach eine einfache triadische Relation

$$ZR = (M, O, I)$$

ist, sondern eine gestufte „Relation über Relationen“ (Bense 1979, S. 53)

$$ZR = (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I))),$$

dann kann man sich, eingedenk der Benseschen Forderung, nach „gemeinsamen Einbruchstellen“ von Semiotik und Linguistik zu suchen (Bense 1967, S. 56 ff.), fragen, ob die in zahlreichende Sprachen paradigmatisch ausgebildeten Kollektivzahlen nicht auf die semiotische Basis zurückgeführt werden.

2. Wir befassen uns hier also mit dem im Deutschen nur substitutiv und präpositional paraphrasierbaren Typ von Zahlen, die hinter Ausdrücken wie „allein“, „beide“, „zu zweit“, „zu dritt“ usw., wenn man so will auch in Mengenangaben wie „Dutzend“, „Gross“, „Scheffel“, „Schock“ usw. stehen (vgl. Hentschel/Weydt 2003, S. 258). Auf die Semiotik angewandt, wäre die Erstheit „das Erste allein“, die Zweitheit „das Erste allein und das Erste zusammen mit dem Zweiten allein“ und die Drittheit schliesslich: „das Erste allein und das Erste zusammen mit dem Zweiten und das Erste zusammen mit dem Zweiten und dem Dritten allein“. Das kann man jedoch äquivalent ausdrücken durch „allein – selbender – selbdritt“ oder modernern, aber auch ungenauer: allein – beide – alle drei/zu dritt.

Während man sich in Sprachen wie dem Deutschen um eine halbwegs korrekte Art des Ausdrucks ringt, gibt es z.B. im Ungarischen gleich mehrere Möglichkeiten und eine enorme Präzision, um selbst Unterfälle korrekt auszudrücken. Für „eins allein“ kann man irreflexiv sagen: egyedül, und reflexiv: magammal „mit mir selbst“. „Zu zweit“ heisst ketten zu kettő und két „zwei“

Weil die Personalzeichen beim Numerus eine Zusammenfassung und kein Besitzverhältnis ausdrücken (vgl. z.B. Szent-Iványi 1995, S. 52), kann man „zwei zusammen“ auch ausdrücken durch kettünk „wir-zwei, wörtl. zwei-unser“. Das ist jedoch nur ein Teil des vollständigen Paradigmas, denn man kann auch sagen „zwei von euch“: kettetek und „zwei von ihnen“: ketteje (!). Hingegen heisst „wir zwei“, „ihr zwei“, „sie zwei“: kettőnk, kettőtök, kettőjük/kettejük (vgl. z.B. Lotz 1939, S. 95 f.). Für „wir/ihr/sie drei“ hat man entsprechend hármunk/hármónk, hármatok/hármótok, hármuk/hármójuk.

Schliesslich hat man noch die ebenfalls grammatikalisierte Möglichkeit, den bereits erwähnten Typus magammal „mit mir (selbst)“ zu verallgemeinern, denn magammal = magam + -val, jedoch nicht als magaddal, magával, was „du selbst allein“ und „er selbst allein“ bedeutet, sondern mit den sehr seltenen Formen kettjével und harmajával (die in den meisten ung. Grammatiken fehlen).

Wir können also zusammenfassen, dass die aus der mengentheoretischen Zeichenkonzeption Benses (1979, S. 53) folgende kollektive Zahl, die jedoch nur in der Linguistik, nicht in der Mathematik eine Rolle spielt, da alle diese Ausdrücke, z.B. von der Duden-Grammatik, als Indefinita (!) betrachtet werden, mindestens im Ungarischen, wohl auch in weiteren Sprachen in je einzelsprachlicher Differentiation, grammatikalisiert sind und dass hier somit eine gemeinsame „Einbruchstelle“ von Linguistik und Semiotik vorliegt, deren Suche Bense initiiert hatte.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Hentschel, Elke/Weydt, Harald, Handbuch der deutschen Grammatik. 3. Aufl. Berlin/New York 2003

Lotz, János, Das ungarische Sprachsystem. Stockholm 1939 (Nachdruck Bloomington 1988)

Szent-Iványi, Béla, Der ungarische Sprachbau. Hamburg 1995      10.6.2011